

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Ämter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag
und Samstag und kostet vierteljährlich
in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.50
Bringerlohn monatlich 10 Pfg. Durch
Post bezogen Mk. 2.55 ohne Bestellgebühr
— Fernsprenger Nr. 79 —

Bei Anzeigen wird die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg.
berechnet. Reklamezeile 0 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
— Postcheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 132

Laasphe, Donnerstag den 4. Dezember 1919

44. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachung

zu der Verordnung über die Verwendung des Mehrerlöses an den
Häuten von Schlachtvieh und Schlachtpferden vom 23. Sept. 1919
(Reichsgesetzblatt S. 1714.)

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verwendung
des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachtvieh und Schlachtpferden
vom 23. September 1919 (Reichsgesetzblatt S. 1714) werden
für die Zeit vom 15. November bis 14. Dezember 1919 einschließlich
folgende Sätze als Mehrerlös für den Zentner Lebendgewicht fest-
gesetzt:

Rinder, ausgenommen Rälber, . . . 57.— Mk.
Rälber 105.— "

Schafe 60.— "

Pferde, einschließlich Fohlen, Eseln,
Maultieren und Maulseulen . . . 36.— "

Hiernach betragen der Häutungslohn, der an den Viehhalter
zu bezahlen ist, und der Anteil, der an das Reich abzuführen
ist, auf den Zentner Lebendgewicht bei:

Rindern, ausgenommen Rälber, je . . . 19.— Mk.

Rälbern 85.— "

Schafen 20.— "

Pferden, einschließlich Fohlen, Eseln,
Maultieren und Maulseulen, je . . . 12.— "

Verlin, den 10. November 1919.

Die Reichsaufsicht. Verwaltungsabteilung.
Der Vorsitzende. J. W. gez. Dr. Klumpp.

Veröffentlicht.

Verlin, den 25. November 1919.

Der Vorstand. J. W. gez. Dr. Klumpp.

Öffentliche Bekanntmachung.

Nach § 5380 des Wassergesetzes vom 7. April 1918 (S. 5)
§ 53) erlischt mit Ablauf von 10 Jahren nach dem Inkraft-
treten dieses Gesetzes ein Recht, einen Wasserlauf in einer, der
im § 46 a. a. O. bezeichneten Art zu benutzen, das nach § 373
aufrechterhalten bleibt, wenn nicht vorher seine Eintragung in
das Wasserbuch beantragt ist. Auf Rechte, die im Grundbuch
eingetragen sind, findet diese Vorschrift keine Anwendung.
Als solche Benutzungsberechtigungen kommen nach § 46 in Verbindung
mit § 40, Absatz 2 a. a. O. in Betracht das Recht:

1. Das Wasser zu gebrauchen und zu verbrauchen, namentlich
auch es oberirdisch oder unterirdisch, unmittelbar oder mittelbar,
abzuleiten,

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

(Fortsetzung.)

„Ich bitte dich um Himmels willen, was fährst
du für eine Sprache!“ fuhr die alte Dame ganz erregt
empor. „Das ist ja doch ein ganz anderer Fall! Die
erste Gemahlin war sehr kränzlich. Du kannst
derartige Dilemmas überhaupt nicht beurteilen, lieber
Walduin. Fanny war deine erste und einzige Liebe,
und wir haben dir mit Freuden unsere Tochter, lieber
als du dich mit ihr verlobtest, da weinten deine Eltern
Freudenstränen und nannten dich ihren Stolz, weil
sich die Reizung deines Herzens nach oben und nie und
nimmer in unglücklicher Jugendverirrung abwärts ge-
richtet habe.“ — mit einem tiefen Seufzer unterbrach
sie sich und blickte bekümmert vor sich hin. „Gott
weiß am besten, welche sorgsam behütende, pflichtge-
treue Mutter ich zu allen Zeiten gewesen bin, gewiß
nicht weniger, als deine Eltern; und doch muß es mir
passieren, daß mein Sohn auf Abwege gerät — Herbert
macht mir in der letzten Zeit unbeschreiblichen Kummer!“
„Wie, der Mustersohn, Mama?“ rief Walduin.
„Ja!“ räumte sie die Frau Amtsrätin und
redete ihr Fingerring ziemlich gereizt empor. „Das
ist er ja wohl in vieler Beziehung auch noch. Er
hat ein großes Ziel.“

„Et ja, wie ich schon vorhin im Hofe sagte.
Er wird einmal steigen und steigen, bis er mit seinen
Füßtritten alle anderen Streber unter sich hat und
nichts mehr über sich weiß, als den Verrücktesten im
Staate.“ — Und welchen Vorwurf machen Sie
Herbert?“

„Den einer entwürdigenden Liebelei!“ plägte die
alte Dame erbittert heraus. „Wäre es nicht allzu
deutsch und vulgär ausgedrückt, so würde ich sagen,
ich wünsche diese Blanka Venz ins Pfefferland
steht der Mensch doch alle Augenblicke oben an den
Flurfenstern und starrt nach dem Dachhaus hinüber!
Und gestern weht mir der Zugwind im Treppenhause
ein Klopapier vor die Füße, das dem verliebten
Bungen wohl aus einem Schreibstift gefallen sein mag.“

2. Wasser oder andere flüssige Stoffe oberirdisch oder unter-
irdisch, unmittelbar oder mittelbar, abzuleiten,
3. den Wasserpiegel zu senken oder zu heben, namentlich
durch Hemmung des Wasserabflusses eine dauernde Ansammlung
von Wasser herbeizuführen,
4. Häfen und Stützlande anzulegen, letztere, soweit sie nicht
selbständige Wasserstraßen bilden,
5. Anlagestellen mit baulichen Vorrichtungen von größerer
Bedeutung herzustellen,
6. kommunale oder gemeinnützige Badeanstalten anzulegen.
Gemäß § 380, Absatz 2 a. a. O. wird Vorstehendes hiermit
zur öffentlichen Kenntnis gebracht und gleichzeitig auf die gesetz-
liche Folge der nicht rechtzeitigen Stellung des Eintragungsantrages
hingewiesen.

Verlin, den 5. November 1919.

Namens des Bezirksausschusses — Wasserbuchbehörde.

Der Vorsitzende.

Veröffentlicht.

Verlin, den 18. November 1919.

Der Vorstand. J. W. gez. Dr. Klumpp.

Wie der Weltkrieg entstand.

Kautsks Darstellung des Kriegsausbruchs.

In den Londoner „Times“ und einem holländi-
schen Blatte ist vor einigen Tagen ein Buch als
Sonderbeilage erschienen, das der Unabhängige
Kautsky unter dem Titel „Wie der Weltkrieg ent-
stand“ über das amtliche Aftenmaterial zur Vorge-
schichte des Krieges verfaßt hat und das durch eine
eigenartige Indiskretion, lange vor seinem Erscheinen,
den Weg nach England und von da aus nach Buenos
Aires und New York gefunden hat. Kautsky hat sei-
nerzeit unter der ersten Revolutionsregierung als
Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt den Auftrag
erhalten, sämtliche Dokumente zur Vorgeschichte des
Krieges zusammenzustellen, und will, wie die Aus-
züge in der „Times“ und in dem holländischen Blatt
„Nieuwe Rotterdamse Courant“ beweisen, darin eine
schwere Belastung Kaiser Wilhelm II. er-
kannt haben. Dieser Schluß wird in der Hauptsache
aus Randbemerkungen gezogen, die der Kaiser an den
Rand gemacht hat.

Der Ententeplan war dies natürlich Wasser auf
ihre Mühle, und sie hat für eine weitere Verbreitung
der Darstellung Kautsks gesorgt. Diese vorzeitige
Veröffentlichung einer parteipolitischen Darstellung der

Vorgänge kann angesichts der überaus schädlichen
Folgen für Deutschland nicht genug verurteilt wer-
den. Die ausgesprochen parteipolitische Verwertung
des Materials durch Kautsky muß umso mehr befrem-
den, als von Kautsky nie von den beiden anderen
Herausgebern Graf von Moltke und Prof. Schilling,
denen später die Herausgabe der amtlichen Dokumente
von der Regierung übertragen worden war, grundsätz-
lich auf alles verzichtet worden ist, was irgendwie
nach einer materiellen Beurteilung der Ereignisse hätte
aussehen können. Es sollte sich lediglich um die
Veröffentlichung einer wissenschaftlichen Quellen-
sammlung handeln, der weder eine Einleitung noch ein
fachlicher Kommentar beigegeben werden sollte.

Trotzdem sich Kautsky damit einverstanden er-
klärt hatte, hat er, wie den mehrheitssozialistischen
„N. D. Z.“ von erster parlamentarischer Seite ge-
schrieben wird, es über sich vermocht, nicht nur nicht
ein ganzes, umfangreiches Buch zu schreiben, sondern
auch dafür zu sorgen, daß seine einseitige, den Zu-
sammenhang des ganzen Materials zerstörende, nur
das Ungünstige, Sensationelle, Verwerfende und die
Schwerpunkte verschiebende Darstellung gleichzeitig mit
der amtlichen Ausgabe der Aften erscheinen wird.

Doch damit nicht genug, sind nun auch die „Ti-
mes“ und der „Motherdamische Courant“ in der Lage,
das ganze Buch Kautsks zu veröffentlichen, wird die
Welt einschließlich Deutschlands von der einseitigen
Darstellung Kautsks fugehrt und die Presse der
Unabhängigen tut alles, um die Kautskyschen Auf-
fassungen so schnell als möglich nach vor dem Erschei-
nen der amtlichen Aftenammlung zum endgülti-
gen Urteil zu verurteilen.

Dies wird durch die Tatsache erleichtert, daß
Kautsky internationalen wissenschaftlichen Ruf genießt,
seine Aftenammlung soll daher als endgültig maß-
gebende erscheinen. Weiterhin kommt den Unabhän-
gigen zugute, daß die Regierung in ihrer Lokalität
die Sammlung der Öffentlichkeit als Kautsky-Aften
angekündigt hat.

Bei nun aber durch Moltke und Schilling
das Aftenmaterial selbst so fern aller Tendenz, rein
aus wissenschaftlichen Gründen in den Druck ge-
geben worden daß der mit der damaligen Berufung
Kautsks von der H. S. B. gewollte Zweck der
ausschließlichen Belastung Deutschlands
mit der Kriegsschuld verfehlt erscheint, mußte
Kautsky ein Buch schreiben, noch ehe die
Aften selbst erschienen. Dieses Buch soll in
einer Auflage von 50 000 Exemplaren zu einem weit

„Sag mir nur um Himmels willen, was fährst
du, Walduin?“ rief die Frau Amtsrätin in etwas
herabgemildertem, aber immer noch entsetztem Ton und
folgte ihm in die Fensternische.

Der Blick hinaus schien ihn wieder zu sich selbst
gebracht zu haben. Er hörte auf zu trummeln und
sah seitwärts auf die kleine Frau nieder. „Das ist
Blanka ein Käse, Mama?“ fragte er höhnisch zurück.
„Soll ich nicht empört sein, wenn auf meinem
Bett — ich will sagen, in meinem Hause — solche
Stellungsgefühle gesucht werden von dem — Bantrücker,
der er noch ist! — Unverschämte! Da wäre wirklich eine
Bücherei mit der Daseinsfrage noch ganz am Platze!“

Wieder schlugen die Klappen des Jorres ge-
freizert empor; aber er zwang sie nieder. „Ach, regen
wir uns nicht auf, Mama!“ sagte er ruhiger und zuckte
verächtlich die Achseln. „Die Geschichte ist zu jungem
Leute dumm! Mit dem unreifen Witzchen, das gerade
seht ausschließlich womöglich bis über beide Ohren
im Griechisch und Latein festsitzen müßte, wird man doch
wohl noch fertig werden — meinen Sie nicht?“

„Run sieh, da stehen wir ja ganz auf gleichem
Boden, wenn du auch allzu hart in deinen Ausdrücken
bist!“ rief sie sichtlich erleichtert. „Das ist's ja gerade,
weshalb ich dich um eine Bepfehlung bat. . . . Denkst
aber ja nicht, daß ich bei dieser Liebelei etwa gar eine
Befürchtung für Herberts Zukunft hege — so weit würde
er sich nie vergehen.“

„Eine Porzellanmalerstochter zu heiraten?“
Unter Gott! Seine Excellenz, unser zukünftiger Staats-
minister!“ lachte Herr Lamprecht auf.

„Herberts Karriere reizt dich ja heute ganz be-
sonders zum Spott — immerhin! Was geschähe soll,
geschähe trotz alledem“, sagte sie spitz. „Aber das ganz
beiseite: Ich habe jetzt nur sein bevorstehendes Examen
im Auge. Es ist unsere heilige Pflicht, alles zu be-
seitigen, was ihn irgendwie abzieht, und das wäre
dann in erster Linie diese unglückselige Flamme drüben
im Dachhaus.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche
Spar-Prämienanleihe
1919

ihr Besitz erleichtert Deine Steuern!

billigeren Preise auf den Markt geworfen werden, und in die weitesten Kreise dringen, bevor die dem Leser naturgemäß nicht gleich eingänglichen Materialien selbst von anderer Seite kommentiert werden könnten.

In der Zukunft wird schließlich die schwere Anklage gegen Kautsky erhoben, daß er die ihm unter Umstehenden geheimnis gewordenen Kenntnisse dazu verwertet habe, das Buch zu schreiben, das auch er nach Geseß und Billigkeit erst zu schreiben beginnen dürfte, sobald die Akten publiziert sind. Nicht genug aber damit, daß man alle diese Vorbereitungen trifft, werde dafür gesorgt, daß die Deutschlands feindseligste Zeitung der ganzen Welt schon viele Tage zuvor ein Exemplar des Buches erhält, dieses als Sonderbeilage vollständig abdruckt und daß auf diesem Wege nicht nur das Urteil der Außenwelt, sondern auch der gesamten deutschen Zeitungsleser beeinflusst werde.

„Telegraaf“ meldet zu der vorzeitigen Veröffentlichung der Kautsky'schen Enthüllungen durch die „Londoner Times“, daß die amerikanische Herausgeber von „The New York Times“ das Veröffentlichen des Buches in London weiter verkauft an die Times, die Nation von Buenos Aires und die Hearst-Presse mit der Bestimmung, daß diese Blätter die Enthüllungen am 29. November veröffentlichen dürfen.

So soll das deutsche Volk um den letzten Rest von Achtung und Ansehen im Ausland gebracht werden, der ihm trotz jahrelanger Hesse der gegnerischen Presse vielleicht noch verbleiben ist. Geradezu schmachvoll ist es aber, daß es Deutsche sind, die unsere Gegner die Waffen in die Hand geben. Dieser konnten wir fürwahr nicht finken.

Mackensens Heimkehr.

Feierlicher Empfang in Kassel.

Nach monatelanger Internierung hat die Entente dem greisen Generalfeldmarschall v. Mackens die Rückkehr in die Heimat gestattet. Bei seiner Durchfahrt in Wien wurde der Feldmarschall von den Vertretern der österreichischen Regierung und der Wiener Bevölkerung herzlich begrüßt und reiste dann weiter — bis Passau — von einer Anzahl Ententeoffizieren und einer Eskorte von Generalen geleitet.

Dienstag früh traf der Feldmarschall in Kassel ein und wurde am Bahnhof vom Kommandeur des Reichswehrgruppenkommandos II, General von Schöler, den Spitzen aller militärischen und Zivilbehörden und einer großen Menschenmenge begrüßt. In seiner Begleitung befanden sich zehn Offiziere und 67 Mann. Nachdem er den Vorbeimarsch einer Ehrenkompanie, bestehend aus Unteroffizieren des Reichswehr-Schützenregiments 22 entgegengenommen hatte, hielt er eine Ansprache an die überaus zahlreich vertretene Jugend: Sie sei Deutschlands Zukunft und habe die Aufgabe, Deutschland aus der Erniedrigung wieder herauszuführen. Die Jugend stimmte dann das Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ an. Der Generalfeldmarschall, der den Marschallstab und die große Uniform trug, konnte hier auch seine beiden Ehrengrenzen begrüßen. Es war ein erhellendes freudiges Wiedersehen. Auf dem Wege nach Wilhelmshöhe, wo der Marschall im Schlosshotel Wohnung nahm, war er stumm das Ziel begeisterten Kundgebungen. Überall stimmte die Menge das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an und brachte Hochrufe auf den Marschall aus.

Der Feldmarschall wird sich ein bis zwei Tage in Kassel aufhalten und dann nach Berlin weiterfahren.

Politische Rundschau.

Die Zeichnungsfrist der Sparanleihe verlängert. Da infolge der Verkehrshemmnisse die rechtzeitige Weiterleitung des Zeichnungsmaterials sich in allen Gegenden Deutschlands verzögert hat — die Sendungen lagern zum Teil noch auf den Berliner Postämtern, wo sie sich angelagert haben — ist die Zeichnungsfrist für die deutsche Spar-Prämienanleihe bis zum 10. Dezember verlängert worden. Der Termin für die volle Begleichung der den Zeichnern zugewiesenen Beträge ist infolgedessen ebenfalls hinausgeschoben worden und zwar bis zum 8. Januar 1920. Obgleich der Zinsfuß der Spar-Prämienanleihe 1919 vom 1. Januar 1920 ab beginnt, bedarf es eines Zinsvergütungs von Seiten der Zeichner für die zugewiesenen Stücke nicht, wenn die Vollzahlung bis zum 8. Januar 1920 geschieht. Für Zahlungen, die nach dem 8. Januar erfolgen sollten, sind 5 Prozent Zinsen vom 1. Januar 1920 ab bis zum Zahlungstage zu vergüten. Die Begleichung ist an derselben Stelle zu bewirken, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Der Papst für die deutschen Kinder. Der Papst erklärt an den Episkopat der ganzen Welt eine Enzyklika, datiert vom 24. November, daß am 28. Dezember in allen Kirchen öffentlich Gebete verrichtet und Beiträge gesammelt werden für notleidende Kinder. Der Papst hatte gehofft, nach Beendigung des Weltkrieges und der Rückkehr des Geistes christlicher Caritas würden Hunger und Elend, namentlich in den Gebieten Mitteleuropas, nach und nach verschwinden. Indessen gelangen täglich bittere Klagen an den Heiligen Stuhl, daß jene bevölkerten Gebiete von Nahrungsmitteln und Kleidern entblößt seien. Es bedrückt das väterliche Herz des Papstes namentlich, daß die armen Kleinen, die am blutigen Kriege keine Schuld tragen, den Reim der Schwäche in sich tragen infolge mangelhafter Ernährung. Es freue den Papst, daß ein Verein entstanden sei zur Kinderrettung, und er segne dieses edle Unternehmen. — Der Papst selbst übermittelte dem in der Schweiz sich bildenden Komitee 100 000 Lire.

Österreich: Verkauf der Wiener Kunstschätze?

Der Liverpooler Kunsthändler Phillips kehrt aus Wien zurück, wo er im Auftrage eines britischen Syndikats den Wert der kaiserlichen Kunstschätze geprüft hat. Das britische Syndikat ist daraufhin bereit, Ankäufe im

Wert von 10 Millionen Pfund zu machen. Die einzige Frage ist dabei, ob die österreichische Regierung die bisher von der Reparationskommission verweigerte Erlaubnis erhalten wird, die Kunstschätze zu verkaufen. Österreich will die 10 Millionen Pfund Sterling zur Vinderung der gegenwärtigen Not verwenden. Es ist fraglich, ob die Entente sich auf den gleichen Standpunkt stellen wird. Viel näher liegt die Annahme, daß die Entente die Kunstgegenstände oder den dafür erlösten Betrag als Anzahlung auf die Kriegsschuldung betrachten wird.

Frankreich: Die Gemeindevahlen in Elsass-Lothringen.

Die Gemeindevahlen in Elsass-Lothringen hatten folgendes Ergebnis: In Straßburg erhalten bei 36 Eigen die Sozialisten 17, die Radikalen 4, der nationale Block 15. Die Wahl von Reims zum Bürgermeister erscheint gesichert. In Colmar ist die ganze sozialistische Liste durchgedrungen. In Mülhausen sind 18 Sozialisten und 18 der republikanischen Gruppe gewählt. In Metz sind von den 32 Eigen 27 dem republikanischen Bunde zugefallen. Für vier Siege findet eine zweite Wahl statt.

Irland: Die Sinnfeiner-Gefahr.

Trotz der Proklamation zur Unterdrückung der Sinnfeier, fand eine gewaltige Kundgebung in Londonderry statt, wobei der Abgeordnete McNeill das Wort führte. Die britische Regierung habe durch die Proklamation das Volk von Irland zu einer ungezüglichten Gemeinschaft gezwungen. Es sei die Pflicht eines jeden anwesenden Mannes, die organisierte Gewalt der Majonette, Tanks, Flugzeuge, Soldaten und Polizisten zu unterdrücken. Wenn man in Irland die Polizisten zu Herren des Volkes machen wolle, komme die Verantwortung für die Folgen auf die Haupt derjenigen, die dies wollten. Sonst McNeill. Es verlautet inzwischen, daß die Regierung noch strengere Maßnahmen beschließen, darunter die Neueinführung des Ausnahmegesetzes gegen Verbrechen und Aufhebung der Geschworenengerichte. Die „Times“ sagt, es sei offenbar eine Verschwörung gegen den Frieden in Irland im Gange.

Amerika: Wilsons Zustand verschlimmert.

Der Korrespondent der „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, daß über den Gesundheitszustand Wilsons beunruhigende Nachrichten umlaufen. Danach sei er gezwungen gewesen, mehrere Dokumente mit der linken Hand zu unterzeichnen, da er auf der rechten Seite gelähmt wäre. Senator Hitchcock, der Führer der Demokraten, hätte sich über die Verkehrsschwäche bei der Eröffnung der neuen Session unterhalten wollen, sei aber von den Ärzten nicht in das Zimmer des Kranken vorgelassen worden. — Die Ärzte des Präsidenten erklärten den Journalisten gegenüber, daß die Genesung ihren normalen Verlauf nimmt, ein Telegramm vom 30. November aber besagt, daß der Zustand sich wieder etwas verschlimmert habe und daß die Ärzte ihm jeden Besuch untersagten.

Wie steht sich heute die Herstellung einer Zeitung, und was leistet der Bezahler?

In den Kreisen der Leser hat man vielfach noch kein Verständnis dafür, daß jeder Bezahler mit dem Bezugspreis kaum die Kosten des Papiers bezahlt, und daß daher kein anderes Gewerbe so mit Preissteigerung zurückgefallen hat, wie gerade das Zeitungsgewerbe.

Wenn heute z. B. eine Zeitung den zwei- bis dreifachen Betrag ihres Friedenspreises nimmt, dann ist sie gegenüber den gewaltigen Steigerungen aller Materialien, der Löhne usw. keineswegs mit ihrem Abonnementspreis gefolgt. Im August 1914 betrug der Preis für ein Kilo Zeitungspapier nur 20 Pf. Am 1. Oktober 1919 war er auf 1,18 Mk. das Kilo gestiegen. Dazu kommt, daß die Fabrikanten den früher üblichen Rabat von 2 Prozent nicht mehr gewähren, daß die Zeitungsdruckereien infolge der teilsweisen Transportsteigerung vielfach gezwungen sind, die Papiertransporte per Gültzug anrollen zu lassen und sie die sehr erheblichen Mehr-Transportkosten zu tragen haben. Die letzte Preissteigerung zum 1. Oktober machte 27 Pf. auf das Kilo aus, das ist weit mehr, als der Friedenspreis für das Papier überhaupt betrug. Die letzte sprunghafte Erhöhung ist dadurch zu erklären, daß die bisherigen Zeitungen des Reiches und der Bundesstaaten zur Senkung der Papierpreise wegen der Finanznöte des Reiches in Fortfall gekommen sind.

Druckfarbe wurde im Frieden mit 70 Pf. pro Kilo bezahlt, daselbe Quantum kostet heute 320 Mk. Alle anderen Rohmaterialien, wie Blei, Antimon usw. sind in ähnlichem Maße oder noch mehr gestiegen.

Es ist nicht Gewohnheit der deutschen Presse, ihre Abte vor die Öffentlichkeit zu bringen. Das hat aber den Nachteil, daß der Leser den Blick dafür verliert, was ihm von seiner Zeitung geboten wird, und was er dafür gibt. Während die Herstellung der Zeitung sich also heute mindestens 5-6fach so teuer stellt wie in Friedenszeiten, bezahlt z. B. der Leser bei unserer Zeitung das Doppelte des Friedenspreises. Wie lange das Zeitungsgewerbe noch durchhalten kann, steht dahin.

Von Reichswegen ist ferner die Einführung einer Inzeratensteuer geplant. Gegen diese ungerechte Sondersteuer, die eine ungeheure Gefahr für die mittleren und kleineren Blätter bedeuten würde, ist von Seiten der Zeitungsverlage scharfster Protest eingelegt worden. Es ist zu hoffen, daß die Regierung in letzter Stunde von dieser Steuer Abstand nehmen wird, denn gerade der Inzeratenteil muß heute in erster Linie dazu dienen, die große Differenz, die zwischen dem Herstellungspreis einer Zeitung und dem Abonnementspreis liegt, wenigstens in etwa auszugleichen. Falls die Zeitungen nicht in nächster Zeit wieder mit einer sehr erheblichen Steigerung des Bezugspreises vorgehen und die Regierung nicht von der gänzlich verfehlten Inzeratensteuer in der projektierten Form Abstand nimmt, kommt die mittlere und kleine politische Presse vollständig zum Erliegen. Es ist notwendig, das einmal mit aller Deutlichkeit dem Publikum vor die Augen zu führen.

Vermischte Nachrichten.

Wo unsere Kohlen bleiben. Wie wir erfahren, gehen zurzeit täglich 3000 mit Kohlen beladene Wagen nach Frankreich. Das macht auf den Monat berechnet 900 000 Tonnen aus und entspricht ungefähr dem Gesamtbedarf der preußischen Eisenbahnverwaltung.

Die Gefangenenpakete verschwinden in Frankreich. Seit einiger Zeit häufen sich die Beschwerden über das Ausbleiben von Paketen und Pakchen, die an unsere Gefangenen in Frankreich abgesandt worden sind. In einzelnen Gefangenenlagern werden Hunderte und Tausende von solchen Sendungen vermisst (z. B. in Serres-Carentras und in Barcelonnette). Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Vermutung der armen Gefangenen, die Pakete würden von der deutschen Post in Erwartung der baldigen Rückkehr der Gefangenen nicht mehr weiterbefördert, zutreffend ist. Die Pakete und Pakchen sind

entweder am deutschen wie auch nach einem Bescheide der schweizerischen Postverwaltung an den deutschen Disposition des Gefangenenlagers in Serres-Carentras auf schweizerisches Gebiet stets regelmäßig weiterbefördert worden, müssen also irgendwo auf französischem Boden in der Beförderung angehalten worden sein. An die französische Postverwaltung ist durch Vermittlung der schweizerischen Post und neuerdings auch unmittelbar das dringende Ersuchen gerichtet worden, für schnelle Zustellung der noch ausstehenden Sendungen an die Gefangenen zu sorgen.

Siegen, 3. Dez. In Weidenau fand die 17jährige Tochter einer Familie beim Reinigen des Zimmers eine Handgranate unter dem Bette und hat hierbei wahrscheinlich die Zündschnur abgezogen. Die Granate explodierte, wodurch das Mädchen schwerlich verletzt wurde, u. a. war die linke Hand vollständig abgerissen.

Haiger, 3. Dez. Dem Obergeneralarzt v. Hecker, geboren in Haiger, wurde der Rang als Generalleutnant verliehen. Er lebte v. Hecker, welcher im November vorigen Jahres Straßburg, wo er zuletzt gestanden, verlassen mußte, befindet sich gegenwärtig zur Erholung in Biedenkopf und ist ein naher Verwandter des Herrn Direktor Hecker-Amalienhöhe.

Was einem einzigen Proviantamt gestohlen wird. Das Heeresverordnungsblatt vom 29. November veröffentlicht eine Liste von mit Lebensmitteln beladenen Eisenbahnwagen, die teils vom Proviantamt Rastatt abgefordert teils an das Proviantamt Rastatt gesandt worden sind, die aber unterwegs spurlos verschwanden und bisher nicht ermittelt werden konnten. Auf diesen nach dem Muster des zaristischen Rußland verschunden Eisenbahnwagen waren verladen: 3171 Sack Roggenmehl, 10 950 Kgr. Weizen, 300 Sack Gerstenschrot, 200 Kisten Butter, 8 Sack Rindfleisch, 64 Kisten Wurstwaren, 44 Kisten Margarine, 21 Kisten Käse, 9 Kisten Butter, 10 Kisten und 40 Sack Kakao, 23 Sack Knochenfett, 808 Sack Speisemehl, 13 Kisten und 6 Sack Vorräte, 80 Kisten Rüben, 27 Sack Graupen, 80 Kisten Bohnen, 80 Sack Gerstenaugen, 17 Sack Gerste, 48 Sack Bohnen, 290 Kisten Rindfleisch in Dosen, 100 Sack Serrano, 21 066 Liter Bier, 200 Sack Bohnen, 1740 Sack Hafer, 750 Sack Kaffeebohnen, 235 Sack Getreide und 18 Kisten Knochenbrühe. Insgesamt handelte es sich um 44 Wagen, die mit diesen kostbaren Vorräten an Lebensmitteln aller Art einfach verschwunden sind.

Einem großen Gaunerreich ist ein Gutsbesitzer des Namslauer Kreises (Schlesien) zum Opfer gefallen. Dieser Tage erschienen bei ihm sechs Herren in einem Auto mit der Erklärung, der Gutsbesitzer sei als Spritzenmacher angezeigt. Sie kämen in behördlichem Auftrag, um die vorhandenen Waren und den Erlös aus den Schreibungen, der auf 3½ Millionen Mark geschätzt werde, zu beschlagnahmen. Der Gutsbesitzer erklärte, nur einen Betrag von 108 000 Mark bereit zu haben, den er herbeiholte. Die „Herren“ nahmen die Summe entgegen und schickten ihn, luden den Gutsbesitzer zu einem Gerichtstermin nach Breslau vor und führten ab. Dem Gutsbesitzer stiegen nachher Bedenken auf, und auf telefonische Anfrage in Breslau stellte sich heraus, daß er Gaunern in die Hände gefallen war. Von den Räubern fehlt jede Spur.

Seine Nachrichten.

Sämtliche 1162 Walfanggefangene einschließlich der Kombattanten werden am 5. Dezember abgeführt und treffen etwa am 9. Dezember in Kopenhagen ein.

Durch das andauernde Umwandeln der Elbe muß demnächst mit der Einstellung der gesamten Schiffsahrt gerechnet werden. Der Wittenberger Pegel ist in den letzten Tagen um mehr als 150 Zentimeter gestiegen.

Nachdem in Stuttgart die Holzarbeiter der Klavierindustrie wegen Lohnsteigerungen in den nächsten Tagen waren, hat nunmehr das Unternehmertum in Stuttgart an Holzgewerbe die Arbeiter aller Branchen ausgesetzt.

Das deutsch-österreichische Tabakmonopol soll von der Wiener Regierung an holländische Geldgeber verpachtet werden.

In Brüssel trat eine Konferenz für den Balkan zusammen, an der Vertreter aus allen anliegenden und assoziierten Staaten teilnahmen.

Zwischen Frankreich und England wurde ein Abkommen getroffen, wonach jede wichtige politische Frage erst nach gegenseitiger Beratung der beiden Regierungen entschieden wird.

Aus Laasphe und Umgegend.

Vom Dezember. Der Jahres letzter Monat hat seinem Einzug gehalten. Wer sich rückwärtig noch des ersten Monats dieses Jahres erinnert mit all seinen politischen Reden und Trüben, Wahlkampf und Spartaufmärschen, wilden Prophezeiungen und angestrengtem, bangen Warten, der wird sich heute, wo das Jahr 1919 mit dem letzten seiner 12 Monate zum Scheiden ansetzt, der Wahrheit des alten Sprichwortes erinnern, daß nichts so heiß gegessen wird, wie es gelocht wird. Und man wird mit aller Deutlichkeit und Treue seine Gedanken wieder, wie sonst in anderen Jahren auch, auf den Dezember und seine Eigenarten konzentrieren. Es lohnt sich für das deutsche Gemüt, dem Dezember sein Recht zukommen zu lassen und sich liebevoll mit ihm zu beschäftigen. Wohl erreicht er nicht die märchenhafte Schönheit des Mai oder die farbenfeste Pracht des Juli, aber schön und anziehend zugleich ist auch dieser Wintermonat, wenigstens hier bei unszulande. Er bringt uns tiefverschneite Fluren und Wälder, er kleidet die dürftige Landschaft der deutschen Gauen in weißen, königlichen Hermin und giebt in Abermillionen glitzernder Eiskristalle eine Flut von Diamanten über das ganze Land. Er bringt uns das Weihnachtsfest mit all seinem Zauber, all seinen Vorkehrungen und Vorfreuden. Er löst mit dem schneidenden November auch dessen ewig regnerische, trübe Stimmung ab und schickt statt dessen eine dünne, klare und belebende Winterluft und eine zwar etwas trübe, aber ansehnliche, frohliche Winterfröhen. Unter seiner trostlichen Decke wieder etwas leichter auf. Williger vergessen wir den ewig trüben Spätherbst und seine gleichmäßig trüben, dunklen verhangenen Tage. Wenn wir auch wissen, daß die Kräfte der Tage im Dezember noch weiter fortschreiten, als es schon vorher der Fall gewesen, daß mit der dritten Woche dieses Monats überhaupt die Sonne ihren niedrigsten Standpunkt erreicht, so sind wir trotzdem froher und besser gelant. Denn unser Herz ist unverbunden und bestes Gut war von jeder die Hoffnung, auch wenn sie noch so häufig trug. Und wir wissen: hinter dem nächsten Tage folgt das Wiederzueinander, an das sterbende Jahr folgt ein neues, junges und ausdauerndes, auf das unsere Hoffnung wieder so viele Fäden spinnen kann. Darum haben wir den Dezember gern und sehen seinem Verlauf frohlich entgegen, dies Jahr wie alle Jahre —

Laasphe, 4. Dez. (Verkehrverbesserung.) Vom Samstag den 6. Dez. ab fährt der Personenzug 755 ab Laasphe 11,37 Uhr vorm. werktäglich wieder durch bis Marburg, ebenso der Gegenzug 762, ab Marburg 2,33 nachm., an Laasphe 4,17 nachm.

* Laasphe, 4. Dezember. (Erhöhung der Reichs- beihilfen für Altveteranen.) Wir konnten schon vor einiger Zeit mitteilen, daß eine Erhöhung der Veteranenbeihilfe in Höhe von 150 auf 240 M. in Aussicht steht. — Jetzt schreibt die Kriegszeitung, daß der Petitionsausschuß der Deutschen National- versammlung die Eingabe des Reichshäuserbundes der Reichsregierung zur Berücksichtigung überwiesen habe. Demnach steht zu hoffen, daß der Antrag bewilligt werden wird.

* Laasphe, 4. Dez. Der Sportverein Wittgenstein 1919 ernannte in der Versammlung am Dienstagabend E. Durcklaucht den Fürsten August von Wittgenstein zu seinem ersten Ehrenmitgliede.

Der Steuervergünstigungen der Deutschen Spar-Prämienanleihe besonders bezüglich der Erb- schaftsteuer herrscht vielfach noch Unklarheit. Beträge bis zu 25 Stüd sind völlig frei von jeder Erb- schaftsteuer; außerdem können 10 Stüd für jeden Erben dadurch von der Erbschaftsteuer befreit werden, daß sie auf deren Namen bei der Reichsbank hinterlegt werden.

Die Handelskammer Arnberg teilt uns mit, daß nach einem Schreiben der Eisenbahndirektion Kassel das Wagengeld unter Aufhebung der bisherigen Sätze auf folgende neu festgesetzt sind: für die ersten 24 Stunden zehn Mark, für die zweiten 24 Stunden fünfzig Mark, für jede weiteren 24 Stunden hundert Mark. Die Erhebung nach den neuen Sätzen erfolgt für alle Wagen, die vom 29. 11. nachm. 2 Uhr ab oder später standgeldpflichtig werden.

Da die Zugverbindungen von Verleburg nach Grndtebrück augenblicklich so schlecht sind, ist es Besuchern aus dortiger Gegend nicht möglich, die G. S. L. - Ausstellung zu besuchen. Da aber Montags morgens 8.15 ein Zug von Verleburg nach Grndtebrück fährt, ist den Ausstellern und Besuchern eine gute Gelegenheit ge- boten nach Grndtebrück zu kommen. Infolgedessen ist nun beschlossen worden, die Ausstellung am Montag den 15. Dezember abzuhalten. Da auch alle Vorbereitungen für die Ausstellung ge- troffen sind, ist es ratsam, endlich die Ausstellung zu verwirklichen. Die Aussteller der Vereine Laasphe, Oberndorf, Kintze, Grndtebrück und Birkelbach können die Tiere Montag den 15. Dezember, morgens bis 7 Uhr anliefern, während die Aussteller der Vereine Verleburg und Biedershausen ihre Tiere mit dem Zuge 8.15 Uhr nach Grndte- brück bringen. Auf diese Art und Weise würde die Eröffnung der Ausstellung um 11 Uhr doch möglich sein. Sollte wider Erwarten eine Bahnsperrung eintreten, so muß die Ausstellung verschoben werden. Die Verlosung würde dann allerdings am 15. Dezember stattfinden.

Grndtebrück, 4. Dez. Die Personenzugverhältnisse auf der Strecke Verleburg bezw. Frankenberg sind nach wie vor völlig un- genügend. Das zum 1. Oktober eingelegte Zugpaar, welches An- schlüsse nach Freytag, Altenhundem und Warburg vermittelt, hat man wieder aufheben lassen, ohne davon der Öffentlichkeit Kenntnis zu geben. So treffen noch täglich eine Anzahl Reisende mit dem 11 Uhr Vormittagszuge hier ein, die in der Richtung Verleburg weiter fahren wollen und nun gezwungen sind, hier 6-7 Stunden Aufenthalt zu nehmen. Die hiesige Station ist jedoch nach Möglich- keit entgegenkommend und gibt dem kurz nach 11 Uhr hier ab- fahrenden Güterzug einen Personenwagen mit, der die Reisenden wenigstens bis Verleburg, mitnimmt. Es sind mitunter 80 und mehr Personen. Wenn sich die hiesigen Beamten in diesem entgegen- kommen sehr zurückhalten, so liegt das daran, daß sie verantwortlich gemacht werden können, im Falle sich bei dieser außer plan- mäßigen Beförderung irgendwelche Unfälle usw. ereignen. Die Direktion Kassel ist bekannt dafür, daß sie auf das reisende Publikum wenig Rücksicht nimmt. So hat sie auch die Weiterbeförderung des Personenzuges 755, der planmäßig 10.45 vorm. hier abfährt und 1.10 in Warburg sein soll, wieder eingestellt, jedoch dieser Zug jetzt nur bis Laasphe gefahren wird. Auch von dieser Einschränkung wurde der Öffentlichkeit nichts bekannt gegeben.

Grndtebrück, 4. Dezember. (Der alte Johann.) In hiesiger Gegend trieb sich längere Jahre ein Mann herum, den man mit diesem Namen nannte. Eigentlich hieß er ja Johann Schmidt. Aber man wußte nicht, von wannen er kam und wohin er ging. Er war überall und nirgends zuhause und es verlor sich auch kaum, aber ihn zu reden, denn er war ein Mann, der sich selber von der Menschheit und von der eigenen Familie losgesagt hatte. Er stellte sich vor langen Jahren bei den hiesigen Einwohnern als Taubstummer vor und suchte dies durch einen Zettel, den er überall herumtrug, zu beweisen. In Wirklichkeit war er aber weder taub noch stumm und er verstand und hörte alles, was man ihm her vorlegte. Aber durch seine Komödie gelang es ihm, überall Mitleid zu erregen, wobei er wahrscheinlich sein schlechtes Geschäft gemacht hat. Er trug meistens 5-6 Anzüge auf dem Leibe und seine übrige Haushalts- einrichtung in einem Bündel auf dem Rücken. Von Zeit zu Zeit brachte er auch mal ein Bündel Reisbrot nach hier, für die er willige Abnehmer fand. Da er hauptsächlich Waldbewohner war, so fand ihm Rohmaterial hinreichend zur Verfügung und die Forst- beamten drückten mitunter ein oder auch beide Augen zu, wenn sie ihn sahen und doch nicht sehen wollten. Wenn der Winter kam, dann gab es darmherzige Menschen, die ihm ein Obdach gewährten, ganz besonders war dies in Alenteich der Fall. Dort versuchte man auch, ihn zur Arbeit zu bewegen. Da kam aber der Gemein- desorchester von Kintze und verlangte, den Mann wieder zu entlassen, damit er nicht heimatsüchtig und endlich der Gemeinde zur Last fallen würde. Er mußte dann seinen Wanderstab wieder weiter führen. Der Krieg hat auch in den Haushalt des alten Johann mit rücksichts- loser Hand eingegriffen. Er war nirgendwo versorgungsberechtigt und doch hatte er immer ausreichend Lebensmittel in seinem Brot- schrank. Nun ist er schon seit einigen Jahren unsichtbar geworden und man vermutet, daß er irgendwo einsam gestorben ist. Wieder- holt haben seine Angehörigen den Versuch gemacht, ihn zu sich zu nehmen, aber Johann lehnte ab. Er war ein freier Mann und von niemand abhängig. Das war wohl sein Ideal, an dem er zugrunde gegangen ist. Taubstumm war er schon lange nicht mehr, aber jetzt wird er es wohl wirklich sein. Der Krieg hat auch ihn dahingeführt, ohne daß er dem Vaterlande nützlich geworden ist und unser Ort hat ein Original verloren.

Wingeshausen, 4. Dez. Die hiesige Ortsgruppe des SGV, die aus über 80 Mitgliedern besteht, legte am vergangenen Samstag ihren ersten Familienabend nach dem Kriege. Die Feier fand im Vereinslokal Vindenhof statt und waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen fast vollständig erschienen. Herr Lehrer Schmitz eröffnete die Feier mit einer entsprechenden Ansprache, die in einem hoch auf das weitere Blühen und Gedeihen des Vereins ausklang. Der Abend wurde durch eine reiche Auswahl Lieder- und Musik- vortrüge verschönt, wozu die Birkelbacher Kapelle zugezogen war. Die Feier verlief in äußerst harmonischer Weise und legte Zeugnis davon ab, daß der rührige Vorstand darauf Wert legt, daß sich der Verein immer weiter entwickelt, nicht nur im Interesse der guten Sache, sondern auch die Zusammengehörigkeit der Mitglieder zu heben.

Lichtspiele Laasphe
Samstag pünktlich von abends 8 Uhr ab,
Sonntag nachm. von 4-6 und pünktlich 8 Uhr ab:
Das phantastische Drama in 4 Teilen:

Das Geisterschiff u. seine Schätze.
Ein wirklich spannendes Werk des beliebten Verfassers und Spielleiters
Heinz Karl Heiland. — Eine Sage.

Schmerzlos und prompt.
Reizendes Lustspiel. — Großer Heiterkeitserfolg.

Söhne des Volkes
Drama vom Aufbau der Gesellschaft in 5 Akten.
Problemfilm von Ole Olsen. — Eine Schandwärtigkeit!

Prolog.
Am Amboss steht der Schmied, den Auf Flügeln ruhend, die im Klang
Zum Schlag erhoben, daß er drohend hallt, Das Haupt gekrönt, im Aug' ein stolzes
Das Eisen schönt in purpurnem Jammer Licht,
Und aus der Tiefe schrikt's: Gewalt! So spinnst du einen sonnengoldnen Faden,
Gewalt! Der unzerstörbar alles Sein umfließt.

Söhne des Volkes, des Frühlings ganze Milde
Tragt Ihr hinaus in welkenweltem Flug,
Hoch über Euch erschaffen die Gefilde
Und unter Euch versinken Zug und Trug.

Hundert von Mitwirkenden. — Von Akt zu Akt spannender.
In der Hauptrolle Gunnar Tolnaes und Lily Jacobsson, welche auch bei
„Per aeterna“ in den Hauptrollen mitgewirkt haben.

Trotz der sehr hohen Unkosten keine erhöhten Preise.
Da zu der Vorführung am Sonntag abend mit einem Massenandrang
auch von auswärts gerechnet werden muß, ist es für die hiesigen Kinobesucher
empfehlenswert, sich zahlreicher zu der Samstagvorführung einzufinden.
Es ladet höflich ein
Ewald Böding.

Gasthof Koch

Sparkassen des Kreises Wittgenstein
in Laasphe und Verleburg.

Girokonten: Reichsbankstelle Siegen.
Postsparkonten: Köln 13320 Sparkasse Laasphe.
„ 13177 Sparkasse Verleburg.
Bankkonten: Landesbank Münster i. W.
Fernsprecher: Nr. 48 Sparkasse Laasphe.
„ 3 Sparkasse Verleburg.

Aufbewahrung u. Verwaltung
von Wertpapieren in offenem
Depot in feuer- und diebes-
sicherer Stahlkammer. ::

Gemäß Verordnung des Reichsfinanzministers vom
24. Oktober 1919 (Reichsgesetzblatt S. 1820) müssen alle
Wertpapiere bei einer Sparkasse in Verwahrung gegeben
werden, oder die Besitzer haben ein Verzeichnis ihrer Wert-
papiere in doppelter Ausfertigung dem Finanzamt (Steuer-
amt) einzureichen.
Die Verordnung tritt mit dem 1. Dezember 1919 in
Kraft und stellt weiter den Grundlag auf, daß Zinsen-
oder Gewinnanteilscheine sowie ausgeloste, gekündigte oder
zur Rückzahlung fällige Stücke inländischer Wertpapiere
nur von derjenigen Sparkasse angenommen werden dürfen,
bei der die Wertpapiere hinterlegt sind, oder von jeder
Sparkasse auf Grund des mit dem Festsetzungsabvermerk
des Finanzamtes zu rückgegebenen Verzeichnisses.
In weiteren Auskünften sind wir gern bereit.
Die noch nicht erhobenen Stücke zur 9. Kriegsanleihe
müssen schleunigst abgeholt oder die Verwahrung und
Verwaltung beantragt werden

Zeichnungen
auf die
Deutsche Spar-Prämien-Anleihe
von 1919
nehmen wir
bis zum 10. Dezember d. Js.
kostenfrei entgegen.

Kreis-Sparkasse Laasphe.
Kreis-Sparkasse Verleburg.

Zeichenblöcke

aus guten Papieren hergestellt, zu
mit 10 Blatt, zu M. 0.30,
„ 24 „ Größe 38x29 cm „ 0.80.
Vom Schulkollegium Laasphe zur Einführung empfohlen.
Buchhandlung Aug. Imgarde, Laasphe.

Zeichnungen
auf die
Deutsche

Spar-Prämien-Anleihe
von 1919
werden von uns bis
Mittwoch den 10. Dezember 1919,
mittags 1 Uhr
entgegen genommen.

Darlehenskasse Grndtebrück

Gelegenheitskauf!
Neue Amati
Schüler-Violine,
hochfeines Instrument, mit
vollem edlem Ton.
Feinste Violoncello.
Preis mit Wagen und feinem
Formelut M. 90.—
Serdinand Kramer
Fiedenkopf
Bachgrundstraße 2.

Zwei Paar guterh. lange
Stiefel, unbenutzt, zu
verkauft zu erfragen in
d. Geschäftsh. d. Wittg. Ztg.

Allgemeine
Ortskrankenkasse
d. Kreises Wittgenstein.

Samstag den 14. Dezbr.,
nachm. 1 Uhr findet im
Gasthof Carl Riedesel
zu Verleburg (Sundetal)
die ordentliche

Ausschuß-Sitzung
statt, zu der die Mitglieder
des Ausschusses hiedurch ein-
geladen werden.

Tagesordnung:
1. Voranschlag für 1920.
2. Wahl der Rechnungsprüfer
für 1919.
3. Rassenangelegenheiten.
Verleburg, 3. Dezbr. 1919.
Der Vorsitzende
des Vorstandes.

Spar- u. Vorschussverein
Laasphe.

Freitag den 5. Dezbr.,
abends 8 1/2 Uhr
Ausschuß-Sitzung.
Der Vorstand.

Der Gerichtstag
in Grndtebrück
am 9. Dezember d. Js. wird
infolge der erwachten Ver-
kehrsverhältnisse aufgehoben.
Verleburg, 2. Dezbr. 1919.
Das Amtsgericht.

Junger Mann
als
Knecht
gesucht.
Brauerei Vofsch,
Laasphe.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh erlöste Gott nach schweren
Krankheitstagen meinen innigstgeliebten Mann,
unsern guten Vater, meinen einzigen Bruder,

**Studienrat Professor
Franz Hornickel,**

Oberlehrer i. N.
des Staatsschulmannschafts zu Schneeburg,
durch einen sanften Tod von seinem in großer
Schuld getragenen langen Leiden.

In tiefer Trauer:

Solene Hornickel geb. Raupf,
Ingenieur Oskar Eldon
u. Frau Irmgard geb. Hornickel,
Pfarrer Gustav Bauer
u. Frau Dorothea geb. Hornickel,
Anna Hornickel.

Laasphe, Charlottenburg, Annaberg i. S.
den 2. Dezember 1919.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr
vom Sterbehause in Laasphe i. B. aus Rait.

Gasthof Dickgräbe, Erndtebrück.

Samstag, den 6. Dezbr. 1919, abends 8 Uhr

KONZERT

des Männergesangsvereins Liederkrantz,
Hilchenbach.

Leitung: Seminar-Musiklehrer Bettig.

Solisten: A. Bettig (Klavier),

W. H. Henrich (Vierter zur Reute).

Eintrittskarten zu 2.— Mk. im Vorverkauf
bei den Herren Kraft, Aug. Billel u. Dickgräbe.
An der Kasse 2.50 Mk.

Deutsch-nationale Volkspartei Ortsgruppe Laasphe.

Öffentliche Volks-Versammlungen:

Sonntag, 7. Dezember, abends 8 Uhr
in Laasphe im Wittgensteiner Hof.

Sonntag 7. Dezember, nachmittags 4 Uhr
in Teudingen, Gastwirtschaft Dörr.

Redner:
Herr Buchhändler Sonnenstein aus Marburg.
Jedermann freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Stellen-Angebote:

10 Bergleute (Schiefergrube), 10 Holzarbeiter,
2 Möbelschreinergehilfen, 1 Kaufmannslehrling,
1 Drechsellehrling (mit 4 Dienstmädchen,
Berghausen)

Bezirks-Arbeitsnachweis

des Kreises Wittgenstein,
Verwaltung, Jakob-Rothstr. 42, Telefon Nr. 2, 15 u. 44.

Die Einlösung von Zins- und Gewinn- Anteilscheinen

wird mit Wirkung vom 1. Dezember 1919 ab nur noch
bei Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften möglich
sein und zwar unter der Voraussetzung, daß die Wert-
papiere ganz oder wenigstens die Zinsanteile mit Er-
neuerungsscheinen bei der betreffenden Stelle hinterlegt sind.

Von der Hinterlegung der Wertpapiere kann nur ab-
gesehen werden, wenn der Besitzer eine Bescheinigung des
zuständigen Finanzamtes beibringt, daß er seine Wert-
papiere bei der Steuerbehörde angemeldet hat.

Wir empfehlen daher unseren Geschäftsfreunden enge-
legentlich, aus Zins- und Gewinnanteilscheinen
möglichst bald zur Verwahrung und Verwertung zu über-
geben, damit bei Fälligkeit der Scheine Schwierigkeiten und
Verzögerungen vermieden werden.

Darlehenskasse Erndtebrück.

Ausgabe der Broßkarten

erfolgt am Freitag den 5. d. Mts. im Schulzimmer
der 6. Klasse und zwar an die Haushaltungen mit den
Anfangsbuchstaben

A—F von 2—3 Uhr nachmittags,
G—M „ 3—4 „ „
N—R „ 4—5 „ „
S—Z „ 5—6 „ „

Rebensmittel-Ausweisarten sind mitzubringen.

Die noch rückständigen Hauslisten sind bis
spätestens Samstag den 6. d. Mts. auf dem Bürger-
meisteramt abzuliefern.

Laasphe, den 4. Dezember 1919.

Der Bürgermeister. Berensmann.

Sämtl. Musikinstrumente

Spezialität:

Violinen, Zithern, Gitarren, Mandolinen,
Harmonikas

in nur erstklassigen Qualitäten.

Saiten für alle Instrumente in Alle Ersatzteile.
Laasphe. Hermann Jung.

Junggesellenverein Fischelbach.

Am Sonntag den 7. d. Mts., nachm. 1 Uhr
findet im Vereinslokal Wwe. Weiß

Generalversammlung.

Katt.

Tagesordnung:

1. Festangelegenheit.
2. Neuwahl.
3. Beschlüsse.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

**Cognac, Rum,
alt. Korn, Zwetschenwasser,
Simbeer- u. Vanille-Likör,**

alles wieder in Friedensqualität, empfiehlt

Drogerie Philipp Kirch,

Siegen i. Westf.,

Friedenbergerstraße, Ecke Auftrage, gegenüber der
Bahnhofunterführung.

Siegener Bank für Handel u. Gewerbe, Siegen

Aktienkapital: M. 6 000 000.

Reserven: M. 2 240 000.

Verwahrung und Verwaltung von Wert-Papieren in
offenem Depot in feuer- u. diebessicherer Stahlkammer.

Die Hinterlegung der Wertpapiere empfiehlt sich im Hinblick auf die
am 1. Dezember 1919 in Kraft getretenen Ausführungsbestimmungen zur
Verordnung über Massnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober 1919,
weil der Einzug der Zins- und Dividendenscheine ohne Bank-Vermittlung
mit erheblichen Umständlichkeiten verknüpft ist.

Beratung bei Neuanlagen.

Zu Auskünften sind wir gern bereit.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Bur Hautpflege empfehle:

Mia-Bera-Weilchencreme,
Zuckersch-Blüten-Gelée,
Dor-Toilette-Creme,
Zuckersch-Creme,
Dorau-Creme,
Kombella,
Lanolin,
Goldcrem,
Dafeline,
Glycerin.

Max Hinz,

Wittgensteiner Drogerie,
Laasphe.

Frisch eingetroffen:

**Auslandsbutter,
Speck,
Schinken
und Rippenspeck.**

J. Grünbaum,
Laasphe.

Hoher Verdienst,

auch als Nebenbeschäftigung.
Hausarbeit und Reisefähig-
keit sofort zu vergeben.

Verfandhaus
Heinrich Durscheid,
Pamborn 6,
Roonstr. 85.

Wegen Verheiratung des
jetzigen suche ich ein tüchtiges

Mädchen.

Wwe. Robert Bredenbeck
Gastwirtschaft und Bäckerei,
Weidenau (Sieg),
Siegstraße 78.